



## Start of Gerhard Walter Collection

**AR 11826**

Sys #: 000395136

LEO BAECK INSTITUTE

Center for Jewish History

15 West 16th Street  
New York, NY 10011

Phone: (212) 744-6400

Fax: (212) 988-1305

Email: [lbaeck@lbi.cjh.org](mailto:lbaeck@lbi.cjh.org)

URL: <http://www.lbi.org>



AR 11826

1/1

Gerhard Walter Collection

1938

Archives

Dr. MANFRED SWARSENKY  
RABBINER  
der Jüdischen Gemeinde Berlin

BERLIN-WILMERSDORF, den 28. 7. 38.  
MOTZ-STRASSE 90  
FERNRUF: B 4, 2784

Sehr verehrte Frau Walter,  
ich kann Ihnen infolge vieler Arbeit leider als heute dazu, Ihnen  
den Wortlaut meines Baruchs von unsraus zu übersenden, die ich  
nach m. Gedächtnis aufgeschrieben habe in der Annahme, dass  
sie der wirklich erhaltenen ziemlich nahe kommt.

Außerlich möchte ich Ihnen recht herzlich für Ihre freundlichen  
Bilder und den mir gütigst zur Verfügung gestellten Platz danken.  
Ich will Ihnen jetzt ein paar besonders wichtige Fälle mitteilen,  
bei den sehr umfangreiche myelische Arbeit vorliegt. Ich bin Ihnen  
sehr dankbar für die erste Hilfemöglichkeit, die mir Ihre  
Freundlichkeit gestattete.

Für das neue Jahr wünsche ich Ihnen von allem, was ein  
Mensch recht bald mehr nötig haben sollte. Ich und weiterhin viel  
Freunde aus der Entwicklung aller Kinder.

Mein freundlicher Gruss

Manfred Swarsensky

In einer Zeit, in der man in unseren Familien schon kein anderes Thema mehr kennt als das grosse und so schwere Thema "Auswanderung", in der man auf allen Gebieten unseres Lebens nur Rückgang und Schwinden von Kraft und Zahl sieht, ist es geradezu ein Widerspruch, wenn noch im Jahre 1936 an einem Sabbat fünfzehn Jungen in einer Synagoge Deutschlands Bar mizwa werden. Diese Tatsache erfüllt uns in ihrem symbolischen Gehalt mit echter Freude, wenn auch mit einer etwas wehmütigen Freude, weil wir doch eben wissen, dass es bald anders aussehen wird. Trägt doch das meiste von dem, was wir heute tun, so oft den Stempel auf sich "Zum letzten Mal".

Auch von dieser Stunde gilt dies in besonderer Weise. Die meisten von Euch kenne ich ebenso wie ihre Eltern schon seit Jahren. Von Zweien habe ich in diesem Gotteshaus schon ihre Brüder eingegesen. Einer unter Euch - das verdient besondere Anerkennung - muss und kann schon entscheidend zum Lebensunterhalt seiner Familie beitragen. Einige von Euch haben trotz ihrer Jugend in den letzten Monaten besondere Aufregungen miterleben müssen. Manche stehen schon kurz vor dem Ziele, mit ihren Eltern in die Welt hinauszugehen. Einer wird schon morgen jenseits der Grenzen dieses Landes sein. Dir und Deinen Eltern gelten meine besonders herzlichen Wünsche.

15 jüdische Jungen, aus deren Schicksalen man eine Geschichte des deutschen Judentums an der Wende der Zeiten schreiben könnte! Wenige Jahre noch, und vieles von dem, was heute noch war, wird vergangen und vielleicht auch vergessen sein. Es ist ein schöner Gedanke, wenn man darum in diesen Tagen beschlossen hat, in einem "Sefer Sikaron", einem Buche der Erinnerung, die Namen aller noch heute hier lebenden Juden einzutragen und dieses Buch des Gedenkens für die Dauer der Zeiten auf dem Skopusberg im Heiligen Lande niederzulegen, damit einst künftige Geschlechter, die nichts mehr von unserem Leben und unserem Leiden wissen werden, die Erinnerung bewahren an die einst so grosse und schöne Geschichte des deutschen Judentums.

Der Lauf der Welt geht jedoch immer weiter. Gewiss, was Generationen Eurer Väter und Grossväter mit unendlichem Fleisse aufgebaut haben in Jahrzehnten, oft sogar in Jahrhunderten, das lässt sich in wenigen Jahren an einem anderen Ort nicht so schnell und nicht so leicht wiederaufbauen. Es ist ja immer im menschlichen Dasein so, dass Niederreißen leichter als Aufbauen ist. Dass aber das Leben trotz allem weitergeht, auch unter anderen Verhältnissen und Voraussetzungen, dass es in einem gewissen Sinne nie ein Ende ohne einen neuen Anfang gibt, das ist eine Grundgewissheit des Judentums, das zeigt der ewige Rhythmus der Natur, das lehrt der Gang der Weltgeschichte, das begreifen wir, wenn wir auf unsere Jugend schauen.

Die Schöpfung hat es in ihrer Weisheit gut so gefügt. Wenn Eltern heute oft sagen, Kindern würde der notwendige Ernst für die Schwere der Zeit fehlen, sie würden alles zu leicht nehmen,



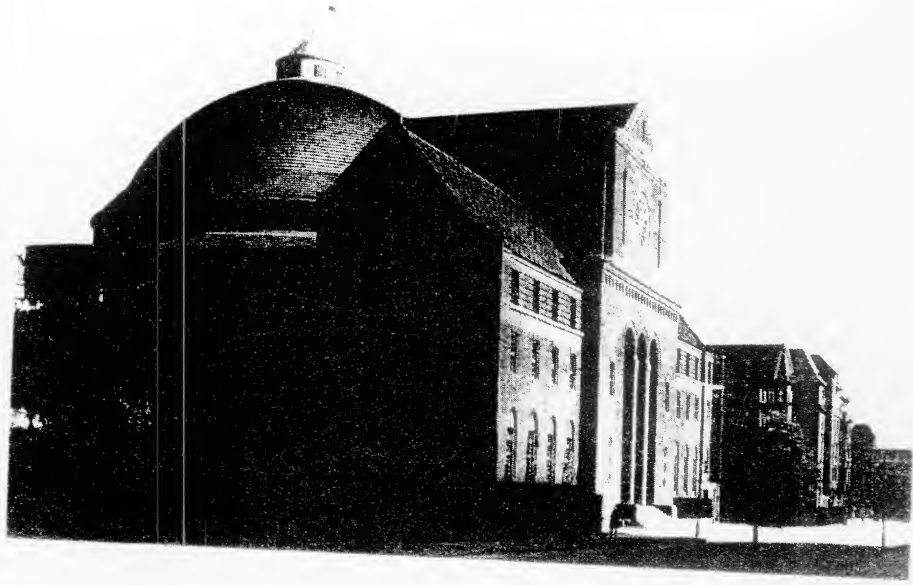
so sollte man ihnen mit dem notwendigen Vorbehalt oft sagen: Lasst Eueren Kindern die Unbekümmertheit, die Unbeschwertheit und die Fröhlichkeit Ihrer Jugend. Ja, bis zu einem gewissen Grade lernt von Eueren Kindern, die Dinge des Lebens nicht immer so unendlich schwer zu nehmen. Etwas von dieser heiligen Unbekümmertheit muss ein Jude immer besitzen. Was haben Juden in dieser Welt nicht schon alles erlebt! Hätten andere dies zu ertragen gehabt, sie wären bestimmt zerbrochen. Von uns aber galt immer das Wort, das wir an diesem Sabbat in der Haftara beim Propheten Jesaja (Kap. 60, Vers 2) gelesen haben: "Ki hine ha-chauschach jechasse erez wa-arofel leomim, weolajich jisrach Adaunoj, "Finsternis bedeckt die Erde und Dunkel die Völker, aber über Dir strahlt der Ewige".

Diese Gewissheit müssen wir auch inmitten der Finsternis unserer Tage in uns tragen. In guten Zeiten zu leben, ist keine Kunst. Wenn es draussen aber stürmt, dann auf seinem Posten zu stehen und die Ruhe zu bewahren, das ist eine Aufgabe. Auch Ihr sollt in einer herzlosen Welt Menschen mit Herz und Gemüt bleiben, in einer Zeit ohne Gewissen sollt Ihr immer ein waches Gewissen behalten, in Tagen, in denen man mit der Wahrheit nicht schonend umgeht, wahr bleiben in allem. Dann wisst Ihr etwas von dem Sinn Eueres Judentums, dann fühlt Ihr etwas von dem, was Jesaja meint: "Finsternis bedeckt die Erde und Dunkel die Völker, aber über Dir strahlt der Ewige!" Juden müssen immer Diener am Lichte sein.

Noch weiss niemand, wo einmal der Platz Eueres Lebenssein wird und wie sich Euer Dasein gestalten wird. Wer könnte das gerade in dieser Zeit voraussagen! Das aber wissen wir, dass nicht nur die Lehrer von Eltern und Lehrern den Weg des Menschen bestimmen, sondern die Verhältnisse der Zeit, unter denen ~~man~~ und die Menschen der Umwelt, mit denen man lebt. Ich habe keinen anderen Wunsch für Euch als den, dass Ihr auch in späteren Jahren an den Tag Euerer Barmizwa denkt, dass Ihr Juden seid, gern und freudig und stolz, auch dann und auch dort, wenn man nicht durch das äussere Leben dazu gezwungen ist.

Ein Junge, der auch hier einmal vor 5 Jahren Barmizwa wurde, der jetzt in Amerika lebt, während seine Eltern noch hier sind, schrieb mir vor kurzem einmal den Inhalt nach: Sie wissen, dass ich von Hause aus nicht besonders jüdisch und religiös erzogen worden bin. Aber ich muss Ihnen sagen, wenn ich abends nach der Arbeit in meinem Zimmer sitze und nach Hause denke, dann nehme ich mir manchmal das Gebetbuch vor, das Sie mir bei meiner Barmizwa in der Synagoge Prinzregentenstr. überreicht haben. Oft frage ich mich dann; bist du wirklich ein guter Jude geworden, wie du es versprochen hast, auch hier, wo sich keiner darum kümmert? Und wenn ich mir dann die Antwort gebe: ich glaube es und bemühe mich, so gibt mir dieses Bewusstsein Kraft und Halt.

Macht es so oder anders! Aber irgendwie auf jeden Fall, dann würdet Ihr Eueren Eltern Freude machen, dem Judentum Zukunft bereiten und in Euer eigenes Leben wird ein klein wenig von dem Lichte fallen, von dem die Haftara Eueres Barmizwa-Sabbates spricht: Finsternis bedeckt die Erde, Dunkel die Völker, aber über Euch strahlt der Ewige, der Euch segnen und behüten möge.



USHMM Photo Archives

Designation # 531.0108

Worksheet # 55560

Printed 10/17/95

Updated 10/17/95

*View of the Prinzregentenstrasse synagogue in Berlin-Wilmersdorf.*

Date: Circa 1938

Locale: Berlin, Germany

Photographer: Abraham Pisarek

Source(s): Bildarchiv Abraham Pisarek

Primary source RG#:

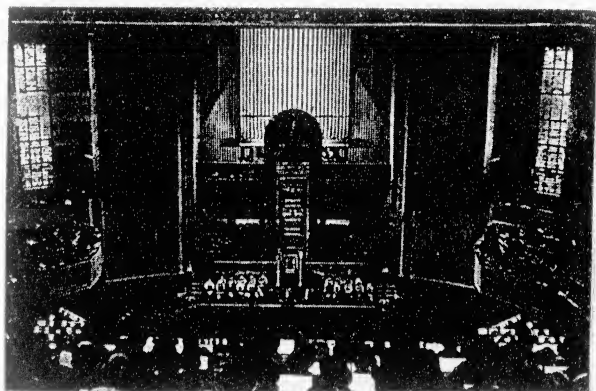
Published source: No publication recorded

Negative# : R. 2854

Designation: 531.0108 (Synagogues/Religious Institutions)

Keywords: EXTERIORS; SYNAGOGUES





Innenaufnahme der Synagoge Prinzregentenstraße 60-70 beim Einweihungsfestgottesdienst am 16. September 1930, an dem über 2000 Besucher teilnahmen



**USHMM Photo Archives**

**Designation # 531.0108**

**Worksheet # 86387**

Printed 10/18/95

Updated 10/18/95

*Interior view of the synagogue on 69-70 Prinzregentenstrasse during the dedication ceremony and religious service Sept. 16, 1930, in which over 2000 visitors took part.*

**Date:** Sep 16, 1930

**Locale:** Berlin, Germany

**Photographer:** No photographer recorded

**Source(s):** Bildarchiv Abraham Pisarek

**Primary source RG#:**

**Copyright:** Exclusively w/source

**Published source:** Hilker-Siebenhaar, Carolin. Wegweiser durch das juedische Berlin: Geschichte und Gegenwart. Nicolai, 1987. p.150.

**Medium:** Xerox

**Designation:** 531.0108 (Synagogues/Religious Institutions)

**Keywords:** INTERIORS; RELIGIOUS SERVICES/PRAYER; SYNAGOGUES



**USHMM Photo Archives**

**Designation # 531.0108**

**Worksheet # 87816**

Printed 10/17/95

Updated 10/17/95

*A fire engine in front of the burning Prinzregentenstrasse synagogue. The synagogue was set on fire during Kristallnacht.*

**Date: Nov 10, 1938**

**Locale: Berlin, Germany**

**Photographer: No photographer recorded**

**Source(s): The New York Times**

**Primary source RG#:**

**Copyright: Exclusively w/source**

**Published source: No publication recorded**

**Medium: B & W print**

**Negative# :R. 2116**

**Designation: 531.0108 (Synagogues/Religious Institutions)**

**Keywords: FIRE ENGINES; FIRES; KRISTALLNACHT; SYNAGOGUES; DESTRUCTION**





**End of Gerhard Walter Collection**

---

